

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## INHALT

	Seite
<b>Abkürzungen</b> . . . . .	7
<b>Verzeichnis der Mitarbeiter</b> . . . . .	8
<b>Vorwort des Bürgermeisters</b> . . . . .	9
 <b>A U F S Ä T Z E :</b>	
<b>Heinrich Koller (Wien):</b>	
Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter . . . . .	11
<b>Josef Janáček (Prag):</b>	
Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert . . . . .	55
<b>Georg Grüll (Linz):</b>	
Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert . . . . .	81
<b>Harry Kühnel (Krems):</b>	
Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus . . . . .	137
<b>Hans Commanda (Linz):</b>	
Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792 . . . . .	171
<b>Franz Pfeffer (Linz):</b>	
Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII) . . . . .	197
<b>Lucie Hampel (Wien):</b>	
Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV) . . . . .	243
<b>Heinrich Deutschmann (Linz):</b>	
Johannes Arent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV) . . . . .	301
 <b>KLEINE MITTEILUNGEN:</b>	
<b>Wilhelm Brandenstein (Graz):</b>	
Der Ortsname Linz . . . . .	331
<b>Helmuth Feigl (Wien):</b>	
Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan) . . . . .	335
<b>Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern):</b>	
Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568 . . . . .	344

	Seite
Othmar Wessely (Wien): Neues zu Veit Stahel . . . . .	352
Fritz Eheim (Wien): Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600 . . . . .	356
Karl M. Klier (Wien): Linz im Liede, Nachträge . . . . .	363
Franz Gall (Wien): Miscellanea Academica Licensia (Tafeln XVI und XVII) . . . . .	384
Walter Goldinger (Wien): Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz . . . . .	394
Ernst Neweklowsky (Linz): Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schiffahrt . . . . .	408
Alois Topitz (Wien): Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI) . . . . .	418
 M I S Z E L L E N :	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	441
Quellenberichte	
Licensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII) . . . . .	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX) . . . . .	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI) . . . . .	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	462

JOSEF JANÁČEK:

## DIE HANDELSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN PRAG UND LINZ IM 16. JAHRHUNDERT

Im Verlaufe der zweiten Hälfte des 15. und des ganzen 16. Jahrhunderts reiften in der Entwicklung des Fernhandels in Mitteleuropa gewichtige Veränderungen heran, bedingt durch das ständige Wachstum seiner Kapazität. Auf den alten Fernhandelswegen wurden immer größere Warenmengen befördert und durch die intensivere Handelstätigkeit wurde notwendigerweise die Organisation des Warenaustausches und des Zahlungsverkehrs vervollkommenet. Die alten Formen des Großhandels, eingeengt durch die mittelalterlichen Hemmschuhe des Gastrechtes, Stapelrechtes und der vorgeschrivenen Handelswege, mußten neuen, beweglicheren und wirtschaftlich fortschrittlicheren Formen weichen. Der Niedergang der mittelalterlichen Handelsprivilegien wurde durch Umwandlung der alten Einrichtungen in neuere und tauglichere wettgemacht.

Eine besondere Aufgabe in den Änderungen der Großhandelsbeziehungen fiel in jener Zeit auch den Linzer Märkten zu. Sie entwickelten sich aus den mittelalterlichen, beschränkten Jahrmarkten, vielleicht dem Handel mit dem böhmischen Grenzgebiet mitdienend, in wirkliche, zwischenstaatliche Großmärkte; in der Festigung ihrer Mittlerrolle im mittel-europäischen Fernhandel finden wir eine Reihe Momente, welche unsere Erkenntnisse über ihre Entwicklung in dieser Epoche ergänzen. Die Entwicklung des mitteleuropäischen Fernhandels spielte sich im Schatten der großzügigen Unternehmungen der süddeutschen Handelshäuser (Augsburg) ab, zur Zeit höchster Blüte des Handels in Antwerpen und Lissabon, und deswegen trat sie auch im Forschen der Historiker bisher in den Hintergrund. Ich vermute, mit Unrecht. Die grundsätzlichen Änderungen im mittelalterlichen Fernhandel, deren Begleiterscheinung auch der rasche und interessante Aufstieg der Linzer Märkte war, waren genauso wichtige Erscheinungen in der Geschichte des europäischen Fernhandels des 16. Jahrhunderts wie Hochblüte und Niedergang der süddeutschen Handelshäuser oder die Kräfteverschiebung im überseeischen Welthandel.

Die Geschichte des Handels kann man daher von der gesamten Wirtschaftsentwicklung der europäischen Länder nicht trennen.

Die Geschichtsschreibung hat sich bisher zur Frage der Entwicklung der Linzer Märkte im 15. und 16. Jahrhundert wahrlich stiefmütterlich verhalten<sup>1</sup>. Dieses Übergehen kann man zwar mit einem Mangel an Quellenmaterial zu einer näheren Untersuchung des gesamten Problems entschuldigen, die Gültigkeit dieser Begründung besteht aber nur zum Teil. Ein Blick auf die Aufgabe der Linzer Märkte im 16. Jahrhundert vom Gesichtspunkt der Prager Quellen zeigt uns, daß der Frage der Entwicklung der Linzer Märkte eine viel größere Bedeutung beizumessen ist, als bisher angenommen wurde. Wenn auch eine Beobachtung der Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz, die auf Grund der Prager Quellen durchgeführt wurde — welche auf keinen Fall als vollständig zu betrachten sind —, als einseitig bezeichnet werden muß, so kann man nicht leugnen, daß die Linzer Märkte im Ergebnis dieser Forschungen in einem anderen Lichte erscheinen und daß die Erforschung ihrer Aufgabe mithilft, die Aufgaben weiterer bedeutender Fernhandelsmärkte und Handelszentren in Österreich, nämlich Krems, Wien, Steyr und Salzburg, aufzuklären.

Angesichts der beschränkten Forschungsmöglichkeiten konnte ich mich auch bei dieser Studie von der erwähnten Einseitigkeit der Quellenbenutzung nicht befreien. Ich glaube aber, daß man das Bild der Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz auch unter diesen Umständen so schildern kann, daß es sowohl zum Erkennen der Entwicklung der Linzer Märkte als auch einiger anderer wichtiger und vernachlässigter Umstände in der Geschichte des mitteleuropäischen Fernhandels des 16. Jahrhunderts dienen wird. Erfüllt diese Studie ihre Aufgabe in diesem Sinne und wird sie eine Anregung zu weiteren Untersuchungen, wird es dem Autor eine große Genugtuung sein.

### *I. Linzer Märkte und die böhmischen Städte von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*

Über die Beziehungen der böhmischen Städte zu den Linzer Jahrmärkten während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts haben wir nur vereinzelte Nachrichten, aber auch diese bruchstückartigen und zufällig erhaltenen Nachrichten erlauben uns eine Zusammenfassung der Erkenntnisse. Es scheint nämlich, daß das Hauptbindeglied zwischen den böhmischen Städten und den Linzer Jahrmärkten in dieser Zeit das böhmische

Tuch war, welches nach Süddeutschland, Österreich und auf dem Donauweg weiter nach Südosten ausgeführt wurde<sup>2</sup>. Aus dem Jahre 1461 ist ein Preisverzeichnis für die am Jahrmarkt angebotenen Waren erhalten, herausgegeben vom Rat der Stadt Linz<sup>3</sup>. Nach diesem Verzeichnis wurde das Tuch zu den Linzer Jahrmärkten aus Tábor, Pisek, Pilzen, Budweis, Neuhaus und Iglau eingeführt und man kann voraussetzen, daß an der Tuchausfuhr nach Linz noch andere böhmische Städte beteiligt waren.

Es ist nicht bekannt, ob in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts für die Entfaltung der Beziehungen der böhmischen Städte zu den Linzer Jahrmärkten außer Tuch noch andere Waren von Bedeutung waren, und die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Böhmen in die Linzer Gegend erreichte mit größter Wahrscheinlichkeit auch keinen solchen Umfang, daß man sie für ein wichtiges Moment in der Entwicklung dieser Beziehungen ansehen könnte. Man kann daher den Beginn intensiverer Beziehungen der böhmischen Städte zu den Linzer Märkten mit dem Beginn der umfangreichen Tucherzeugung in den böhmischen Städten verbinden. Dieser Zeitpunkt trat um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein. Im Verlaufe der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hat sich die Mittlerrolle der Linzer Märkte im Fernhandel mit böhmischem Tuch gefestigt. Eine bestimmte Bedeutung hatte ohne Zweifel die Zugänglichkeit des Donauweges, der, wie es scheint, schon in den fünfziger Jahren eine Ausfallstraße des böhmischen Tuches nach Südosten war<sup>4</sup>.

Etwas eingehendere Nachrichten über die Bedeutung der Linzer Märkte für den Fernhandel mit böhmischem Tuch bieten uns die erhaltenen Bruchstücke der Jahrmarktregister vom Ende des 15. Jahrhunderts<sup>5</sup>. Das böhmische Tuch war die hauptsächlichste und fast einzige Warengattung, welche aus Böhmen nach Linz ausgeführt wurde; dagegen verrät uns weder das Linzer Jahrmarktregister noch eine andere bekannte Quelle, ob in dieser Zeit noch irgendwelche andere Waren in diesem Maße aus Böhmen nach Linz eingeführt wurden. Der Anteil der böhmischen und mährischen Händler an den Lieferungen von Häuten und Honig nach Linz war quantitativ nicht so auffällig wie die Tucheinfuhr; außerdem stellten sie ohne Zweifel eine Mittlerrolle in den Handelsverbindungen der Linzer Märkte mit Schlesien dar und nicht mit den böhmischen Städten. Keinerlei Nachrichten haben wir über die Ausfuhr von den Linzer Märkten nach Böhmen.

Nach Linz wurden verhältnismäßig große Mengen Tuch eingeführt: im Jahre 1496 15,85 Prozent der gesamten Tucheinfuhr, im Jahre 1498 27,85 Prozent, 1499 15,8 Prozent. Die Regelmäßigkeit der Tuchlieferungen zu den Linzer Märkten zeigt, daß Linz am Ende des 15. Jahrhunderts eine

ständige Zwischenstation im Fernhandel war; diese Aufgabe behielten die Linzer Märkte bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Sie wurden nicht einmal durch die bedeutsamen Veränderungen in den böhmischen Exportgebieten im Verlaufe des 16. Jahrhunderts wesentlich beeinträchtigt. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts war Linz einer der wichtigsten Exportmärkte für das böhmische Tuch, obzwar sich das Ausmaß der Handelsbeziehungen auf ihren Märkten verändert hat.

Es ist wahrscheinlich, daß die erhaltenen Bruchstücke der Handelsregister vom Ende des 15. Jahrhunderts ein im Grunde wahres Bild des Handels auf den Linzer Märkten vermitteln. Die Warenarten, mit denen Großhandel betrieben wurde, waren auf Tuch, Leinen, Häute, Honig und vielleicht noch einiges andere beschränkt und der gesamte Handelsumsatz war klein. Darum kann man sowohl der Ansicht Theodor Mayers beipflichten, welcher die Linzer Märkte als die wichtigsten Märkte in Österreich bezeichnet<sup>6</sup>, als auch der Ansicht Otto Brunners, welcher bezweifelt, daß die Linzer Märkte bereits das Niveau der internationalen Großmärkte erreicht hätten<sup>7</sup>. Sofern es sich um die Situation am Ende des 15. Jahrhunderts handelt, widersprechen sich die beiden Behauptungen im Grunde nicht. In Wirklichkeit konnten die Linzer Märkte infolge ihrer Ausdehnung und Bedeutung nicht für echte Großmärkte gehalten werden, aber in diesen Märkten waren zu dieser Zeit bereits die Keime der zukünftigen weiten Geschäftsbeziehungen zu finden. Wenn nämlich die Konzentration des Tuchgroßhandels — in dem der Donauweg eine Hauprtolle spielte — als Erbe von Wien übernommen wurde, waren die Geschäftsbeziehungen mit den böhmischen Ländern und Schlesien in der Existenz dieser Märkte ein neues Moment, welches sich in der Zukunft sowohl günstig als auch ungünstig auswirken konnte.

Über die Beziehungen der böhmischen Städte zu den Linzer Märkten vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zu den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts haben wir praktisch keine Nachrichten, obzwar in Prager Quellen Nachrichten über Geschäftsbeziehungen mit anderen österreichischen Städten wie Krems, Steyr und Wien vorhanden sind. Dieser Mangel ist doppelt unangenehm, weil es scheint, daß gerade die ersten 30 bis 40 Jahre des 16. Jahrhunderts die kritische Zeitspanne waren, in der sich der Charakter der Linzer Märkte von Grund auf neu geformt hat. Zu Ende des 15. Jahrhunderts sehen wir an den Geschäftsbeziehungen der böhmischen Städte, daß die Linzer Märkte im Fernhandel eine im großen und ganzen bescheidene Aufgabe hatten, weitgehend beeinflußt durch die Lage von Linz am Donauweg; in den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts sehen

wir aber, daß die Bedeutung der Linzer Märkte weit größer ist und sie schon zu internationalen Großmärkten von europäischer Bedeutung heranwachsen<sup>8</sup>.

Auf Grund der Prager Quellen kann man daher nicht den Zeitpunkt feststellen, wann sich die Linzer Märkte so entwickelt haben; feststellen kann man nur, wann die neue Epoche in ihrer Bedeutung für Prag begonnen hat, und dieser Zeitpunkt sind die vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts. Im kaufmännischen Handbuch der Baumgartner aus dem Jahre 1506 werden die Linzer Märkte zwar nicht als besonders wichtig bezeichnet, aber es wird schon vom Handel mit Krämerwaren aus Venedig und anderen Orten als neuem Handelszweig auf diesen Märkten gesprochen<sup>9</sup>. Die Angaben dieses Handbuchs entsprechen im wesentlichen auch späteren Quellen, nämlich, daß Krämerwaren hauptsächlich von Kaufleuten aus Nürnberg und Salzburg geliefert wurden, und bestätigen zugleich, daß sich unter den Besuchern der Linzer Märkte viele Kaufleute aus Böhmen befanden, welche Wachs, Talg, Ochsen, Häute und Pferde einführten. Freilich erscheint hier sofort ein Gegensatz zwischen diesen Angaben und denen in den erhaltenen Jahrmarktregistern vom Ende des 15. Jahrhunderts: Auf Grund dieser Jahrmarktregister kann man nicht im mindesten auf einen wesentlichen Umsatz im Handel mit Krämerwaren schließen; das Handbuch der Baumgartner bezeichnet ihn als einen wichtigen Teil der Linzer Märkte. Dagegen will dasselbe Handbuch von einer Ausfuhr des böhmischen Tuches nach Linz nichts wissen, die wieder durch die erwähnten Bruchstücke der Jahrmarktregister erwiesen ist.

Ich wage nicht anzunehmen, daß sich in der kurzen Zeitspanne 1499 bis 1506 die Linzer Märkte so verändert hätten. Eher ist wahrscheinlich, daß die Verhältnisse des Jahres 1506, wie sie das Handbuch schildert, Verhältnisse der vergangenen Epoche sind, gesehen vom Standpunkt eines großen Handelshauses. Wenn wir von der Frage nach den Warenarten absehen, die den Linzer Jahrmärkten zugeführt wurden, bezeugen die Eintragungen in diesem Handbuch, daß die Linzer Märkte am Beginn des 16. Jahrhunderts das Niveau der üblichen Jahrmärkte überschritten hatten. Es bleibt die Frage offen, bis zu welchem Grad der Aufstieg der Linzer Märkte mit den gleichzeitigen Schwierigkeiten der Wiener Kaufmannschaft zusammenhang, die dem Druck fremder, vorwiegend oberdeutscher Firmen wich und in den Hintergrund trat<sup>10</sup>. Sicher ist es, daß die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts für den Aufschwung der Linzer Märkte grundsätzlich eine wichtige Epoche war. Böhmisches und österreichische Quellen zeigen uns übereinstimmend, daß sich die neue Epoche nicht nur in der all-

gemeinen Umsatzsteigerung auswirkte, sondern hauptsächlich durch die Verschiebung des Schwergewichtes auf den Handel mit Krämerwaren<sup>11</sup>.

## *II. Prag und die Linzer Märkte in den Jahren 1540 bis 1580*

Weder in der zweiten Hälfte des 15. noch im 16. Jahrhundert ist es Prag gelungen, eine bedeutendere Stellung im mitteleuropäischen Fernhandel zu erringen, obzwar es dank seiner Größe und seines Übergewichtes über alle anderen böhmischen Städte ein hervorragendes Absatzgebiet der eingeführten Waren und gleichzeitig das Zentrum eines ausgedehnten Zwischenhandels in ganz Böhmen war<sup>12</sup>. Die internationalen Fernhandelswege, die nach Prag führten, endeten dort regelmäßig. Die eingeführten Waren wurden von Kaufleuten und Krämern aufgekauft und entweder direkt in der Stadt oder an Kaufleute in anderen böhmischen Städten weiterverkauft. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts kann man die Abhängigkeit der Prager Kaufleute von Nürnberg als Hemmschuh der weiteren Entwicklung der Prager Handelsbeziehungen ansehen; in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aber, als der Umsatz des Prager Handels stieg, trugen ohne Zweifel auch andere Ursachen zur Erhaltung der inneren Stagnation bei, in erster Linie die Bedeutung als Residenzstadt, welche Angebot und Nachfrage wesentlich beeinflußte, auch wenn der Landesherr abwesend war. Aus diesem Grunde ist Prag ein bedeutendes Absatzgebiet des Fernhandels geblieben und wurde zu keiner Zwischenstation wie Linz.

Das Übergewicht der Nürnberger an Großlieferungen von Krämerwaren nach Prag war bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts unerschütterlich<sup>13</sup>. Unter den Lieferanten scheinen zwar auch Namen von Kaufleuten aus anderen Städten auf, aber im Vergleich mit der Anzahl der Nürnberger, die sich am Prager Handel beteiligt haben, war die Beteiligung der fremden Kaufleute verschwindend klein. In Prag befanden sich ständige Faktoreien der Nürnberger, welche sich nicht nur mit dem Handel mit Krämerwaren beschäftigten, sondern auch mit der Ausfuhr von böhmischen Metallen; es wirkte hier auch eine ganze Reihe Nürnberg-Prager Handelsgesellschaften. Die Stellung der Nürnberger in Prag wurde durch alte Abmachungen über gegenseitige Handelsprivilegien gefestigt, aber das Übergewicht Nürnb ergs ergab auch das wirtschaftliche Übergewicht seiner Kaufleute, welches in ganz Mitteleuropa zutage trat. Von der starken Position der Nürnberger zeugt auch ihre häufige Einwanderung nach Prag. Das Übergewicht Nürnb ergs im Fernhandel hatte fast den Charakter eines Monopols und wirkte

sich durch den Prager Zwischenhandel in ganz Böhmen aus. Die Nürnberger überwachten direkt oder indirekt die Lieferungen nach allen Gebieten Böhmens, also auch nach dem später zur Einflußsphäre der Linzer Märkte gehörenden Südböhmen<sup>14</sup>.

Die Beteiligung der Prager am Großeinkauf von Krämerwaren auf den Linzer Märkten mußte unter diesen Umständen eine wichtige Änderung ihrer bisherigen Handelsbeziehungen bedeuten. Diese Änderungen kann man zwar nicht als eine Flucht aus der Sphäre des Nürnberger Handels bezeichnen, da die Nürnberger in den vierziger und fünfziger Jahren auf den Linzer Märkten sehr starke Positionen innehatten, aber es war eine Beeinträchtigung der althergebrachten Gepflogenheiten des Handels nach Prag. Der Prager Großkaufmann hatte es nicht mehr notwendig, die Waren aus Nürnberg zu holen oder so lange zu warten, bis die Nürnberger mit der Ware nach Prag kamen, sondern er fuhr persönlich zu den freien Märkten nach Linz, wo er freilich wieder von Nürnbergern einkaufte, wo er aber auch in einem weit größeren Maße als bisher von Großhändlern aus anderen Städten einkaufen konnte. Er hatte dadurch den Vorteil der größeren Auswahl, er hörte auf, vom Preisdictat der Nürnberger abhängig zu sein und sein Unternehmungsgeist konnte sich freier entfalten. Dies war der eigentliche Grund zur ersten großen Änderung im Prager Handel mit Krämerwaren, nämlich zum Anknüpfen von Handelsbeziehungen mit den Linzer Märkten. Neben Linz und seinen Märkten spielte Leipzig die gleiche Rolle.

Die Leipziger Märkte, im Jahre 1507 zu Reichsmärkten erklärt, haben im Fernhandel mit Krämerwaren für Prag um einige Jahre früher Bedeutung erlangt als die Märkte in Linz<sup>15</sup>. Das Wachsen ihrer Bedeutung für den Prager Handel war der Ausdruck desselben Prozesses, nämlich des Strebens der erstarkten Prager Kaufmannschaft nach Lösung von der drückenden Übermacht der Nürnberger einerseits und von Tendenzen zum Ausweiten des freien Großhandels anderseits. Obzwar die Linzer Märkte die sehr wichtige juristische Sanktion als Reichsmärkte vermißten, erfüllten sie im Grunde die gleiche Aufgabe wie die Reichsmärkte in Leipzig und ermöglichen einen Großhandel in neuen Formen, diktirt durch die wirklichen Bedürfnisse des Fernhandels. Das heißt, sie erlaubten, daß sich der Handel in ihrem Rahmen von den ärgsten Beschränkungen des Gastrechtes entledigen und in jeder Hinsicht freier werden konnte. Während sich die Bedeutung der mittelalterlichen Märkte — z. B. Wiens — auf strenge Beschränkungen der Gäste und auf das Stapelrecht gründete, begründete sich die Bedeutung der mitteleuropäischen Fernhandelsmärkte des

16. Jahrhunderts auf größere Marktfreiheiten, die vielseitige und ausgedehnte Handelsbeziehungen ermöglichten.

So ein Fernhandelszentrum war Leipzig und um einige Jahre später wurde es auch Linz. Die beiden Märkte waren äußerlich verschieden orientiert, obzwar man die Grenzen ihrer Beziehungen nicht genau feststellen kann. Während Leipzig mit seinen Handelsverbindungen nach dem Rheinland, den Niederlanden, Baltikum, Schlesien und Polen orientiert war, gehörte Linz zur Sphäre der italienischen, österreichischen und süddeutschen Handelsbeziehungen. In die gleiche Sphäre gehörten auch die Märkte in Krems, welche fast gleichzeitig mit den Linzer Märkten an Bedeutung gewonnen hatten<sup>16</sup>. Zum Unterschied von Leipzig, wo die örtliche Kaufmannschaft schon zur Mitte des 16. Jahrhunderts eine bedeutende Kapitalgruppe darstellte, einer aktiven Zusammenarbeit mit den Augsburgern fähig<sup>17</sup>, und von Krems, wo es der Kaufmannschaft gelungen ist, die günstige Situation des Fernhandels wenigstens teilweise zum eigenen Aufstieg auszunützen, beteiligten sich die Linzer Kaufleute am riesigen Handelsverkehr in der Stadt nur in sehr geringem Maße. Es ist daher kein Zufall, daß in den Nachrichten über die Geschäftsbeziehungen Prags mit Linz die Linzer Kaufleute nur ausnahmsweise aufscheinen. Die Bedeutung von Linz lag mehr in seinen Märkten und in den Verbindungen und Beziehungen, die diese Märkte ermöglichten, und nicht in seiner Kaufmannschaft.

In der ersten wichtigen Nachricht der Prager Quellen über die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz wird der Sinn dieser Beziehungen ausgedrückt: Linz erscheint hier auch als Zentrale des Zahlungsverkehrs im Fernhandel mit anderen Städten. Im Jahre 1544 anerkennt der Prager Kaufmann Jan Nos aus Svojkovice dem Hieronymus Zimmermann aus Steyr eine Schuld von 135 rheinischen Gulden und verpflichtet sich, diese Schuld am Linzer Markt zu zahlen<sup>18</sup>. Beziehungen zwischen den Prager Kaufleuten und Käufern aus Steyr waren keine Seltenheit und es ist sogar wahrscheinlich, daß der Steyrer Kaufmann Wolf Altiner in Prag zu dieser Zeit einen ständigen Faktor hatte<sup>19</sup>. Ein neues Moment in diesen Beziehungen war aber die Mittlerrolle von Linz. Es ist selbstverständlich, daß die Rückzahlung der genannten Schuld eine persönliche Anwesenheit des Prager Kaufmannes am Linzer Markt bedingte und daß der Prager Kaufmann nicht nur nach Linz fuhr, um Schulden zurückzuzahlen, sondern auch um einzukaufen und vielleicht auch, um zu verkaufen.

So trat Linz zu Beginn der vierziger Jahre in das Netz der Handelsbeziehungen Prags mit der übrigen Welt ein und wurde auffallend schnell zu einem wichtigen Punkt dieses Netzes. An Lieferungen von Krämer-

waren über die Linzer Märkte nach Prag beteiligt sich seit dem Ende der vierziger Jahre im wachsenden Maße Handelshäuser aus österreichischen Städten, vorwiegend aber auch Salzburg. Schon das Handbuch der Baumgartner vom Jahre 1506 schreibt den Salzburgern den Hauptanteil am Handel mit Krämerwaren in Linz zu<sup>20</sup>; um die Mitte des Jahrhunderts vermehrten sich ihre Lieferungen und sie hatten zu dieser Zeit bereits regelmäßige Direktverbindungen mit Venedig. Unter den in Venedig beerdigten Kaufleuten werden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Angehörige der Salzburger Familien der Alt, Elsenhammer und Unterholzer<sup>21</sup> angeführt, deren Beziehungen zu Prag in dieser Zeit sehr lebhaft waren, zweifellos auch durch die Vermittlung der Linzer Märkte.

Eine besondere Erwähnung verdient die Firma Unterholzer aus Salzburg, die um die vierziger Jahre in die Geschichte des Prager Handels eintrat, als Sebastian und Hans Unterholzer die Hauptgläubiger des Prager Kaufmannes Václav Duha aus Častrov waren<sup>22</sup> (304,5 rheinische Gulden — 17 Prozent aller Forderungen). Die Unterholzer waren bis in die siebziger Jahre Lieferanten von Krämerwaren nach Prag. Ihre Stellung im Fernhandel mit Krämerwaren war keinesfalls untergeordnet; davon zeugen die Verhandlungen um den Bankrott des Prager Kaufmannes Erhart Zeydelhuber vom Jahre 1559<sup>23</sup>. Damals hatte Erhart Zeydelhuber nur mit drei Firmen besondere Verträge über Rückzahlung der Schulden abgeschlossen, darunter mit Georg und Thomas Unterholzer aus Salzburg<sup>24</sup>, während alle anderen Gläubiger aus Nürnberg, Augsburg, St. Gallen und auch Salzburg (Ludwig und Wilhelm Alt, Leonhard Prulbek, Hans Flenhammer, Wolfgang Lasser, Gilg Langstein) und Steyr (Benedikt Attl, Stephan Engel, Leopold Tays) durch einen Kollektivvertrag befriedigt wurden.

Nach dem Vertrag mit Erhart Zeydelhuber sollte die Forderung der Unterholzer auf den Linzer Märkten zurückgezahlt werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Unterholzer in Linz eine Faktorei innehatten. Im Jahre 1566 wohnte Katharina Unterholzer direkt in Linz und führte hier Geschäfte<sup>25</sup>, aber der Hauptsitz der Firma blieb auch in späteren Jahren Salzburg<sup>26</sup>. Das Unternehmen der Unterholzer hielt ohne Zweifel ihre Verbindung mit Prag durch Vermittlung der Linzer Märkte aufrecht und ähnlich werden auch viele andere österreichische, italienische und süddeutsche Handelshäuser vorgegangen sein. Dadurch wurden die Linzer Märkte zu einem immer wichtigeren Zentrum des Fernhandels mit Krämerwaren. Das Angebot der Waren stieg sowohl qualitativ als auch quantitativ. Zugleich konzentrierte sich auf den Linzer Märkten immer auffälliger die Tätigkeit der Nürnberger und süddeutschen Handelshäuser.

In den sechziger und siebziger Jahren besuchten die Prager Kaufleute die Linzer Märkte bereits regelmäßig und trafen hier Kaufleute aus Italien, Augsburg, Nürnberg, St. Gallen, Frankfurt am Main, Antwerpen und aus den österreichischen Städten. Der Hauptgrund für den Besuch dieser Märkte war der Einkauf von Krämerwaren, welche hauptsächlich aus Italien eingeführt wurden, zum großen Teil aber auch zusammen mit holländischen Textilien aus dem holländisch-rheinländischen Gebiet<sup>27</sup>. Außer mit Krämerwaren wurde auf den Märkten in Linz auch mit vielen anderen Waren gehandelt und die Linzer Märkte hatten als wichtiges Zahlungszentrum große Bedeutung. So konzentrierte zum Beispiel die Augsburger Firma David Brunel u. Comp. ihre Fernhandelsunternehmungen auf die Trasse Linz-Krems-Norditalien<sup>28</sup>; solche Firmen wird es mehrere gegeben haben. Der Handel mit Tuch, schlesischem Leinen, Häuten und Gänsefedern war ein nicht wegzudenkender Teil der Handelsbeziehungen auf den Linzer Märkten, wenn er auch geringere Ausmaße hatte als der Fernhandel mit Krämerwaren.

Die Handelsbeziehungen zwischen Linz und Prag waren mannigfaltig. Es ist bewiesen, daß die Prager Kaufleute Tuch verschiedenster Qualität nach Linz eingeführt haben<sup>29</sup>. Während die Lieferungen aus Prag nicht von langer Dauer waren, stellten die Linzer Märkte für den Export der Tucherzeugung der böhmischen Städte im Rahmen des Fernhandels ein immer bedeutenderes Absatzgebiet dar. Nach Linz kamen vorwiegend Kaufleute aus dem südböhmischen Gebiet, vor allem aus Neuhaus<sup>30</sup>, daneben aber auch Kaufleute aus anderen Städten, z. B. aus dem entfernten Broumov, das ist der Ort Braunau in Nordböhmen<sup>31</sup>. Es ist sicher, daß Böhmen neben dem Tuch auch ein bestimmter Anteil am Handel mit Federn<sup>32</sup>, Häuten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zufiel. Vom Standpunkt der Linzer Märkte scheint es, daß Böhmen nicht nur ein Absatz-, sondern auch ein bestimmtes Einkaufsgebiet darstellte. Gleichzeitig war es das Gebiet, das die Verbindung zwischen Linz und Schlesien herstellte.

Die Geschäftsleute aus Prag und anderen böhmischen Städten mieteten für die Zeit des Linzer Jahrmarktes Verkaufsräume und Magazine, um zu handeln und Waren zu speichern. Einige eingehendere Erkenntnisse von der Abwicklung dieser Geschäfte bieten uns die Aufzeichnungen vom Streit des Kaufmannes David Lev aus Königgrätz mit seinen Gläubigern<sup>33</sup>. Die Lieferanten des David Lev in Linz waren Michael Keller aus St. Gallen, Leonhard Puramer aus Augsburg, Hans Steinhauser aus Salzburg<sup>34</sup> und Konrad Braun aus Wien, also sowohl das süddeutsche als auch das öster-

reichische Handelsgebiet vertretende Kaufleute. David Lev kaufte von ihnen Krämerwaren, brachte aber selbst keinerlei Waren nach Linz, da er mit Bareinkauf rechnete. Seine Reise nach Linz wurde deswegen Gegenstand eines Streites, weil er nicht einmal genügend Geld zur Zahlung der alten Schulden mithatte, geschweige denn zum neuerlichen Wareneinkauf. Die Zeugenaussagen der Prager Kaufleute zeigen uns, daß der Kredithandel auf den Linzer Märkten durchaus üblich war und daß er feste Regeln hatte. Der Händler konnte Waren auf Kredit kaufen, sobald er die Lieferung vom letzten Jahrmarkt bezahlt hatte. Dies war eine bedeutend freiere Regel als die Regeln des Kredithandels auf den böhmischen Jahrmärkten<sup>35</sup>, man kann aber voraussetzen, daß es von diesen Regeln nach den individuellen Bedingungen der abgeschlossenen Geschäfte verschiedene Ausnahmen gegeben hat.

Das lebhafte und bunte Treiben auf den Linzer Märkten zog die Aufmerksamkeit nicht nur der christlichen, sondern auch der jüdischen Händler auf sich. Die Prager Juden besuchten die Linzer Märkte genauso regelmäßig wie die christlichen Kaufleute, und es scheint, daß sie neben dem Warenein- und -verkauf die günstigen Umstände für Geld- und Wechselgeschäfte ausnützten. Das Hauptgewicht der Märkte lag aber im Warenaufschluß, und zwar in verschiedene Richtungen: nordwärts nach Böhmen und Schlesien, auf dem Donauweg nach Osten und Südosten, über Salzburg nach Italien, über Nürnberg und andere süddeutsche Städte entweder nach Italien oder ins Rheinland und die Niederlande. Dies waren die Haupthandelswege, die Linzer Märkte waren für sie — wie auch die Märkte in Krems — Schnittpunkte. Man kann daher den internationalen Charakter der Linzer Märkte in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts nicht leugnen; ihre Bedeutung war tatsächlich eine europäische. Zur Jahrmarktszeit verwandelte sich die Stadt in eine riesige kaufmännische Ansiedlung und wir werden mit der Annahme nicht fehlgehen, daß die Gelegenheit zum bequemen Verdienst aus dem Gast- und anderen Gewerben die Handelsaktivität der Linzer Bürger geschwächt hat.

Ein neuer Zug in der Organisation des Großhandels im Rahmen der Linzer Märkte war auch die Warenbeförderung. Die den Markt besuchenden Händler beförderten die Waren nicht immer selbst, sondern überließen zum größten Teil die Beförderung den Fuhrleuten. Diese waren selbständige Unternehmer und von den Händlern unabhängig. Auch in dieser Zeit fuhr man von Prag nach Linz auf der alten, über Beneschau, Tábor, Budweis und Freistadt führenden Straße. Durch ein kaiserliches Privileg wurde 1490 neuerlich bestätigt, daß der Warenverkehr zwischen

Österreich und Böhmen über Freistadt gehen muß<sup>36</sup>. Es scheint, daß dieses Privilegium kein Hindernis für die Entwicklung eines freieren Großhandels war, denn die Straße über Freistadt war kurz und gut befahrbar. Es ist nicht bekannt, daß die Entwicklung der Freistädter Märkte, die hauptsächlich vom Handel zwischen Linz und Böhmen Vorteile zogen, von den Linzer Märkten als benachteiligt empfunden wurde. Das Patent Maximilians II. vom 20. März 1570 setzt den genauen Wegverlauf von Linz nach Budweis folgendermaßen fest<sup>37</sup>:

- a) Linz - Gallneukirchen - Spattendorf - Trosselsdorf - Freistadt;
- b) Linz - Haselgraben - Hellmonsödt - Schenkenfelden - Freistadt - Rainbach - Kerschbaum - Unterhaid - Kaplitz - Steinkirchen - Budweis.

Zu den Linzer Märkten über Böhmen fahrende Fuhrleute und Händler aus Schlesien umfuhren Prag; sie trafen einander erst in Tábor, Budweis oder Neuhaus<sup>38</sup>.

Wenn wir Nachrichten über die Beziehungen des Prager Handels zu Linz und seinen Märkten zusammenfassen, kommen wir zu dem Schluß, daß sich diese Beziehungen in den Jahren 1540 bis 1580 sehr gefestigt haben. Linz ist ein bedeutendes Großhandelszentrum im mitteleuropäischen Fernhandel geworden; für Prag war es durch die Lieferungen an Krämerwaren besonders wichtig. Die Beziehungen der Linzer Märkte zu anderen bedeutenden Handelszentren dieser Zeit kennen wir zwar nur oberflächlich, aber die Art, wie sich Linz seine Mittlerrolle im Fernhandel nach Prag in so kurzer Zeit gesichert hat, läßt darauf schließen, daß der Aufstieg der Linzer Märkte nicht auf den Handel mit Prag und Böhmen beschränkt war, sondern in ganz Mitteleuropa Bedeutung hatte. Die Beziehungen von Linz zu Prag waren vielleicht intensiver als zu anderen europäischen Städten, aber um so eher können wir annehmen, daß die Handelsbeziehungen zwischen Linz und Prag ein wenig bekanntes und übergangenes, aber wichtiges Kapitel in der Geschichte des Handels in Mitteleuropa darstellen.

### *III. Die Linzer Märkte und die Verschiebungen im mitteleuropäischen Fernhandel mit Krämerwaren um das Jahr 1580*

Irgendwann am Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts traten im Prager Großhandel mit Krämerwaren gewichtige Änderungen zutage; es war die Auswirkung von Kräfteverschiebungen im gesamteuropäischen Großhandel. Eines der wichtigsten und auffallendsten Anzeichen dieser Verschiebungen war die Verdrängung

der Nürnberger aus den Vorrangstellungen bei Krämerwarenlieferungen nach Prag<sup>39</sup>. Das Ausmaß des Rückzuges der Nürnberger Kaufleute können wir verhältnismäßig genau in den Schulden der Prager Großhändler feststellen, die sowohl in den Verlassenschaftsverzeichnissen aufscheinen als auch in den Verträgen über Schuldenrückzahlung der in Konkurs geratenen Firmen. Das Jahr 1580 kann man zwar nicht mit absoluter Sicherheit als Wendepunkt in dieser Entwicklung bezeichnen, aber in den Prager Quellen erscheint es als das Jahr, in dem die Nürnberger zum letzten Male die Hauptgruppe der Gläubiger eines Prager Großhändlers dargestellt haben. Der Kleinseitner Kaufmann Georg Ratich aus Albedorf schuldete von der Gesamtsumme von 20.072 fl. rh. den Nürnbergern 96,5 Prozent<sup>40</sup>. Spätere Schuldenverzeichnisse der Prager Großhändler zeigen uns, daß der Anteil der Nürnberger Gläubiger immer geringer wurde.

Aus dieser Tatsache kann man folgern, daß sich der Prager Großhandel beim Einkauf von Krämerwaren anderswohin orientiert hat; als ein typisches Beispiel dieser Entwicklung kann man zwei Konkurse des Prager Kaufmannes Paul Meyzl bezeichnen. Beim ersten Konkurs 1574 war er den Händlern aus Nürnberg, Augsburg und St. Gallen 6321 fl. rh. schuldig und laut Vertrag mit den Gläubigern war er verpflichtet, diese Schulden in Nürnberg zurückzuzahlen<sup>41</sup>. Diese Verpflichtung ist ein genügender Beweis, daß Paul Meyzl bis 1574 Geschäftsbeziehungen mit den Nürnbergern unterhielt. Als er aber 1581 neuerlich in Konkurs ging, war das Bild seiner Handelsbeziehungen grundsätzlich verändert. Der Vertrag mit den Gläubigern wurde in Krems abgeschlossen und die Rückzahlung sollte auf den Linzer Märkten stattfinden<sup>42</sup>. Es überrascht uns daher nicht, daß unter Meyzls Gläubigern kein Nürnberger aufscheint, sondern nur zwei Augsburger, drei aus Frankfurt am Main, je einer aus Wien (Markus Lutz), Steyr (Melchior König), Salzburg (Wilhelm Gutterarter - Kuterorter, Gutträter), Venedig, Verona und Cleve. Freilich, ein einziger Fall kann nicht alle Anzeichen dieser neuen Situation ausleuchten, aber diese Einwendung ist im Falle des Paul Meyzl nur teilweise berechtigt. Man kann zwar sagen, daß die Verdrängung der Nürnberger von Krämerwarenlieferungen nach Prag nicht so plötzlich gewesen sein mag, wie er im Fall Paul Meyzl erscheint; nichtsdestoweniger ist er als eine reale und erwiesene Tatsache zu betrachten.

In den Beziehungen des mitteleuropäischen Fernhandels war der Rückzug der Nürnberger vom Krämerwarenhandel eine sehr auffallende Änderung, denn ihre Stellung war gerade in diesem Geschäftszweig bis

dahin unerschütterlich. Diese Stellung konnte vorerst nicht einmal die Änderung in der Organisation des mitteleuropäischen Großhandels erschüttern; dem Wachsen neuer Marktzentren, wie Leipzig und Linz, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts konnten sich die Nürnberger, ähnlich den Augsburgern und anderen süddeutschen Händlern, anpassen. Es scheint, daß der Hauptgrund für den Rückzug der Nürnberger und anderer süddeutscher Handelshäuser vom Krämerwarenhandel die Erschütterung ihrer Vorrangstellung im Krämerwareneinkauf war, und zwar sowohl in der niederländischen als auch in der italienischen Handelsregion. Man kann voraussetzen (dies spreche ich als eine Hypothese aus, deren Gültigkeit nur durch eingehende Forschung bewiesen werden kann), daß unerwartete Rückschläge, welche die Nürnberger und die anderen süddeutschen Handelshäuser erlitten hatten, hier eine große Rolle spielten. Es waren dies die Plünderung von Antwerpen 1576 und andere Gewalttätigkeiten im Verlaufe der niederländischen Befreiungskriege, und die gewaltige Erhöhung der Zölle für die aus den habsburgischen Niederlanden ausgeführten Waren einerseits und der wachsende Druck der oberitalienischen Handelshäuser anderseits<sup>43</sup>. Die neue Organisation der Großhandelsbeziehungen im Rahmen der Linzer, Leipziger und Kremser Märkte wirkte sich auf die Dauer für die Nürnberger auch ungünstig aus. Durch die Freiheit des Großhandels, die ein entscheidendes Merkmal dieser Märkte darstellte, wurden die Nürnberger dem Konkurrenzkampf ausgesetzt und die Vorteile der alten Handelsverträge und Privilegien wurden unwirksam.

Vom Gesichtspunkt des Prager Großhandels zeigte sich diese Kräfteverschiebung als eine Zersplitterung der Krämerwarenlieferungen in drei Regionen. Die erste Region, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr fiel, war immer noch Nürnberg und die süddeutschen Städte. Auf Kosten dieser Region gewannen die beiden anderen immer mehr an Bedeutung, nämlich die westeuropäische, genauer gesagt die niederländisch-rheinische, und die italienisch-österreichische Region. Die genauen Grenzen dieser Regionen lassen sich nicht feststellen, sie existierten in Wirklichkeit auch kaum. Man kann bloß sagen, daß sich auf den Linzer Märkten die Tätigkeit der Händler aus der italienisch-österreichischen Region konzentriert hat, während die Leipziger Märkte, schon durch die Lage der Stadt bestimmt, zum Hauptstützpunkt der niederländisch-rheinländischen Händler geworden sind. Die letztere Region hatte zu dieser Zeit schon einen weiteren Stützpunkt für den Handel mit Mitteleuropa, und zwar die Märkte in Frankfurt am Main.

Alle diese Änderungen in den Großhandelsbeziehungen fanden auch in Prag ihren Niederschlag. Zwischen den Gläubigern der Prager Händler

tauchten seit den achtziger Jahren immer zahlreicher Kaufleute aus Italien, aus den österreichischen Städten, aus Leipzig, Frankfurt am Main, Köln und Hamburg auf. 1592 schuldete der Prager Kaufmann Melchior Steinhart aus Kynheid Kaufleuten aus Venedig, Wien, Linz, Salzburg und Augsburg 17.700 fl. rh.; das waren alle seine Schulden. Anton Bonsignore schuldete 1593 nach Linz, Salzburg und Wien 2027 fl. rh. — 27,3 Prozent aller seiner Schulden — 1607 schuldete Blasius Bresl nach Wien 3690 fl. rh. — 64,7 Prozent seiner Schulden<sup>44</sup>. Gleich schnell wuchsen auch die Verbindlichkeiten der Prager Großhändler bei den Handelshäusern der rheinländisch-niederländischen Region<sup>45</sup>. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war es schon offensichtlich, daß die Stellung Nürnbergs und der anderen süddeutschen Städte im Krämerwarenhandel mit Prag ganz untergeordnet war. Das neue Kräfteverhältnis im Konkurrenzkampf zeigte sich auch in der verstärkten Einwanderung italienischer, rheinländischer und niederländischer Kaufleute nach Prag.

Der Rückgang sowohl des Nürnberger als auch des gesamten süddeutschen Großhandels mit Krämerwaren wirkte sich auch in der Situation der Linzer Märkte aus. Wenn auch auf der einen Seite ihre Funktion zweifellos gestärkt wurde, bekamen sie auf der anderen Seite einen einseitigen Charakter. Die Linzer und mit ihnen die Kremsner Märkte blieben wichtige Zentren des Fernhandels mit Krämerwaren und auch mit vielen anderen Waren, ihre Zugehörigkeit zur italienisch-österreichischen Handelsregion wurde aber immer ausgeprägter. Diese zweite Tatsache hatte einige unmittelbare Folgen. Vor allem gewann mit der Zeit die Nord-Süd-Trasse das Übergewicht über alle anderen Handelsstraßen; daher stieg auf diesen Märkten der Anteil der Waren bedeutend, die von Italien nach Mitteleuropa oder von Mitteleuropa nach Italien geführt wurden. Weiters wurden in den Handelsbeziehungen dieser Märkte spezifische Züge der italienisch-österreichischen Handelsregion offenbar, wie z. B. das Wachsen des Wiener Handels im 17. Jahrhundert.

Die angeführten Schlußfolgerungen über die Neuformung der Handelsbeziehungen des mitteleuropäischen Fernhandels um 1580 ergeben sich aus der Beobachtung der Situation in Prag. Die Aufgabe Prags hat sich auch in diesem Zeitraum nicht geändert, obzwar der Umfang der Handelsbeziehungen mit Prag auf allen Seiten gestiegen war, dank ihrer außerordentlichen Bedeutung als Residenzstadt. Ansichten, die auf Grund vereinzelter und ungenügend kritischer Nachrichten Prag eine größere Bedeutung zusprechen, kann ich nicht anerkennen<sup>46</sup>. Dagegen betrachte ich die Situation Prags auch im Zeitraum dieser wichtigen Änderungen der mitteleuro-

päischen Handelsbeziehungen als eine genügende Untermauerung einiger gültiger Feststellungen.

#### *IV. Der Handel zwischen Prag und Linz im Zeitraume 1580 bis 1620*

Während die Bedeutung der Linzer Märkte bis zu den achtziger Jahren noch immer stieg, nützte der Prager Großhandel die Bedeutung der Residenzstadt zur Stärkung seiner eigenen Position. In Prag, namentlich in der Altstadt und auf der Kleinseite, blühte der Großhandel, hauptsächlich mit Krämerwaren, auf. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die Prager Großkaufleute den Niedergang der Nürnberger als eine günstige Gelegenheit zur Befreiung aus der Nürnberger Machtssphäre begrüßten. Der Prager Großhandel vermochte zwar nicht, Prag in einen Fernhandelsmarkt zu verwandeln, und begnügte sich damit, daß die Stadt ein vorteilhaftes Absatzgebiet für Waren aller Art blieb, aber er lehnte es ab, von den Lieferanten abhängig zu sein, wie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von den Nürnbergern.

Bei den Prager Kaufleuten wurden neben dem Handel mit Krämerwaren jetzt auch andere Interessen wach. Weniger interessierte sie der Wucher und das Wechselgeschäft, dafür um so mehr der Grubenbetrieb und der Metallhandel, vor allem mit Zinn und Kupfer und weiter der Handel mit Leinengarn und Wolle<sup>47</sup>. Diese Wendung im Selbstbewußtsein und in der Kraft der Handelsunternehmungen verursachte auch eine Wendung in ihren Handelsbeziehungen. Vermögende und unternehmende Prager Großkaufleute knüpften Handelsverbindungen mit den ersten europäischen Firmen an, wie die Firmen Pels in Köln, Heuss in Frankfurt am Main, Österreicher in Augsburg, Bartholomäus Castello in Wien und viele andere. Neben der Handeltätigkeit dieser großen ausländischen Firmen traten die Warenlieferungen der vielen mittleren und kleineren Firmen in den Hintergrund. Gleichzeitig kam es auch innerhalb des Prager Großhandels zu einer Umschichtung. Der Großhandel wurde mehr und mehr zur Angelegenheit einiger weniger wirklich großer und kapitalstarker Handelshäuser.

Es liegt auf der Hand, daß sich der Aufstieg des Prager Großhandels auch in seinen Beziehungen zu den Linzer Märkten auswirken mußte. Diese Beziehungen, die bis zu den achtziger Jahren immer inniger wurden, bekamen um die Jahrhundertwende einige neue, markante Züge. Die Handelsbeziehungen Prags mit Linz begründeten sich nach wie vor auf den

Handel mit Krämerwaren. Wenn auch viele christliche und auch jüdische Kaufleute regelmäßig zu den Linzer Märkten kamen, sie hatten doch nur dann Interesse für einen Wareneinkauf, wenn er vorteilhaft war. Für die eigentlichen Prager Großkaufleute war aber der Einkauf auf den Linzer Märkten ein wichtiger Teil ihrer geschäftlichen Unternehmungen und eine der Grundbedingungen des gesunden Handels. Die Trasse Prag-Linz war im Großhandel mit Krämerwaren genauso grundlegend wichtig wie die Trassen Prag-Frankfurt am Main und Prag-Leipzig.

Ich versuchte, aus dem einzigen erhaltenen Prager Ungeltbuch die Menge der Krämerwaren festzustellen, die 1597 von den Linzer Märkten nach Prag eingeführt wurden<sup>48</sup>. Von zwölf Prager bürgerlichen Großkaufleuten, die im Ungeltbuch ein eigenes Konto hatten und unter denen sich kein Hofkaufmann befand, brachten elf Kaufleute Waren zu einer Zeit nach Prag, die der Zeit des Linzer Oster- und Bartholomäusmarktes entspricht. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Waren tatsächlich von den Linzer Märkten stammten. Bei näherer Durchsicht zeigt sich, daß innerhalb der Gesamteinfuhr nach Prag die Einfuhr von den Linzer Jahrmärkten ein ansehnliches Volumen erreichte:

Bei zwei Großkaufleuten mehr als 50 Prozent aller eingeführten Waren: Thomas Hebenstreit 70,5, Johann Teufel 54,4 Prozent;  
bei zwei Großkaufleuten 20 bis 50 Prozent aller eingeführten Waren: Christoph Betengel 37,8<sup>49</sup>, Melchior Stark 40 Prozent<sup>50</sup>;  
bei vier Großkaufleuten 10 bis 20 Prozent aller eingeführten Waren: Lorenz Stark 14,8, Thomas Grof jun. 13,4, Johann Nerhof 12, Leonhard Perger 12 Prozent;  
bei drei Großkaufleuten weniger als zehn Prozent aller eingeführten Waren: Georg Pfender 10, Thomas Grof sen. 8,7, Christoph Kronenberger 8,3 Prozent.

Wenn wir den vorausgesetzten Anteil der Einfuhr von den Linzer Märkten im Verhältnis auf die Gesamtheit dieser Großkaufleute berechnen, kommen wir zu dem Schluß, daß 27 Prozent aller 1597 von ihnen nach Prag eingeführten Waren in Linz eingekauft wurden. Durch Schätzung kann man weiter feststellen, daß diese Waren, durchwegs Krämerwaren, einen Wert von ungefähr 28.000 fl. darstellten<sup>51</sup>. Die elf erwähnten Großkaufleute stellten aber nicht die einzige Prager Händlergruppe dar, die sich an der Einfuhr von Krämerwaren von den Linzer Märkten beteiligte. Außer ihnen besuchten die Linzer Märkte viele andere bürgerliche und jüdische Händler und auch eine größere Gruppe privilegierter Hofkaufleute. Der Gesamtwert der eingeführten Waren überstieg daher den Wert der Einfuhr jener

elf Großkaufleute bestimmt um mehr als das Doppelte. Ich nehme daher an, daß sich der Jahresumsatz der von den Linzer Märkten nach Prag eingeführten Krämerwaren zwischen 50.000 und 80.000 fl. bewegte. Weiter finden wir im Ungeltbuch des Jahres 1597 Eintragungen, die auf gehäufte Wareneinfuhr nach Prag gerade zu Zeiten der Linzer Jahrmärkte schließen lassen. Es scheint wahrscheinlich, daß die Waren von den Fuhrleuten in richtigen Geleitzügen befördert wurden, und daß die Beförderung genauso regelmäßig war wie die Abhaltung der Märkte.

Auch in diesem Zeitraume war es bei den Prager Kaufleuten üblich, auf den Linzer Märkten Magazine und Verkaufsläden zu mieten. Die Sorge um den Warentransport überließen sie nichtständigen Faktoren und den Fuhrleuten. In einigen Fällen mieteten sich die Prager ständige Warenmagazine<sup>52</sup>, ähnlich den fremden, die Linzer Märkte beliefernden Großhändlern. Zur Jahrmarktzeit wurden die Geschäfte lediglich abgeschlossen, denn der Transport der Waren konnte ja auch außerhalb der Jahrmarktzeit getätigert werden. Die Großhandelsbeziehungen hatten schon so feste Regeln, daß es gar nicht mehr notwendig war, beim Verkauf die Ware gleich zu übergeben; der Verkäufer übernahm die volle Haftung für die Qualität der Ware, genauso wie der Käufer für die rechtzeitige und vollständige Bezahlung.

Die vielen Möglichkeiten in der Handelstätigkeit, die die Linzer Märkte den Großhändlern boten, wurden von einigen Prager Kaufleuten weidlich ausgenützt. Diese Kaufleute belieferten nicht nur den Prager Kleinhandel, sondern auch den Großhandel; der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit war nicht Prag, sondern Linz und seit Beginn des 17. Jahrhunderts auch Wien. Obzwar ich als solche Großkaufleute nur zwei Personen nennen kann, nämlich den Hofkaufmann Michael Pešon und den bürgerlichen Kaufmann Adolf Myslich aus Vilimstein, ist es sicher, daß ihre Tätigkeit eine Expansion des Prager Handelskapitals bedeutete, wie sie in den vorhergehenden Jahrzehnten nie erreicht worden war.

Michael Pešon, aus Savoyen stammend und Mitglied einer angesehenen und weitverzweigten Kaufmannsfamilie, konzentrierte seine Tätigkeit auf Linz. Unter den Gläubigern der Prager Kaufleute finden wir ihn regelmäßig mit Summen, die in jeder Hinsicht die Annahme berechtigen, daß er sich ausschließlich mit dem Großhandel mit Krämerwaren beschäftigt hat<sup>53</sup>. Wir können aus einer Bemerkung im Inventar des Elias Behm aus Bawenberg entnehmen, daß Michael Pešon in Linz ein ständiges Warenlager unterhielt, aus dem er die Prager Kaufleute belieferte. Er nützte somit die Mittlerrolle der Linzer Jahrmärkte als Lieferant aus<sup>54</sup>. Seine

Tätigkeit deutet an, daß die Konzentration des Großhandels fortschritt und er gegenüber dem Kleinhandel Übergewicht bekam.

Etwas eingehender sind wir über die Tätigkeit des Adolf Myslich aus Vilimstein informiert, welcher durch Blutsverwandtschaft und Einheirat mit den ersten Kaufmannsfamilien Prags verbunden war<sup>55</sup>. Im Auszug der Handelsbilanz aus dem Jahre 1613 wird die Gesamthöhe seines Handelskapitals mit 76.866 fl. angegeben, wovon mehr als ein Fünftel (16.658 fl.) den Wert der Warenlager in Linz und Wien darstellte. Von anderen Warenlagern wird in dem kurzen Auszug nicht gesprochen und es ist sehr wahrscheinlich, daß Adolf Myslich wirklich nur diese zwei Warenlager hatte und daß das Schwergewicht seiner Handeltätigkeit daher auf Linz und Wien lag. Diese Warenlager existierten noch 1616; anlässlich einer Verlassenschaftsverhandlung wird ihr Wert einschließlich einiger anderer nicht näher bezeichneter Lager auf 11.306 fl. geschätzt. Da sowohl Myslich als auch Pešon unter den Gläubigern der Händler mit Krämerwaren aufscheinen<sup>56</sup>, ist es sehr wahrscheinlich, daß sie in Linz und Wien ebenfalls Krämerwaren lagernd hatten.

Die Zahlenangaben über den Wert von Myslichs Warenlagern bestätigen in der Hauptsache die Zahlen über den hohen Umsatz im Krämerwarengroßhandel zwischen Linz und Prag. Sie deuten zwar nur einen Teil des Gesamtumsatzes an, aber im Zusammenhang mit anderen Erkenntnissen kann man annehmen, daß sich die Intensität dieses Handelszweiges bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges auf diesem hohen Niveau gehalten hat. Ein wichtiges Moment in der Entwicklung des Fernhandels mit Krämerwaren war neben der Konzentration des Prager Kapitals auf den Linzer Märkten auch eine starke Einwanderung italienischer Kaufleute nach Prag. Unter diesen Prager Neubürgern waren auch solche Kaufleute, die wie der Hofkaufmann Christoph Discaciato vor der Einwanderung ihre Waren von Italien über Linz nach Prag lieferten<sup>57</sup> und die später von Prag aus mit ihrer Heimat weiter feste Handelsbeziehungen aufrechthielten.

So wirkte sich am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Wachsen des Prager Großhandels mit Krämerwaren in der Bildung neuer Positionen im Rahmen der Linzer Jahrmärkte aus. Vom Prager Gesichtspunkt aus läßt sich kaum feststellen, ob diese steigende Konzentration des Handelskapitals auf den Linzer Märkten allgemein war oder nur eine Begleiterscheinung für die Entwicklung in Prag. Die Nachforschungen sind auch dadurch erschwert, weil die Linzer Kaufmannschaft kaum aktiv war. Sowohl im Zeitraum 1540 bis 1580 als auch 1580 bis 1620 scheinen in den Handelsbeziehungen zwischen Linz und Prag die Linzer Kaufleute kaum

auf. Während dieses Zeitraumes finden wir in den Prager Quellen einen einzigen Kaufmann aus Linz, und zwar Wolf Schönwein, der ein Gläubiger der Prager Kaufleute Melchior Steinhart aus Kynheid (1591)<sup>58</sup> und Anton Bonsignore (1592)<sup>59</sup> war, zweifellos für gelieferte Krämerwaren. Und auch bei diesem Kaufmann kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, ob er Linzer Bürger war oder nur ein Besucher der Linzer Märkte.

Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß sich in den Quellen hinter einem Namen, bei dem eine Ortsangabe fehlt, mancher Linzer Kaufmann verbirgt, aber diese Feststellung gilt genauso für alle anderen Städte und ist daher kein Grund, die mangelnde Aktivität der Linzer Kaufmannschaft für ausgeschlossen zu halten. Im Gegenteil, das Schweigen der Quellen kann man im vorliegenden Falle als ein glaubwürdiges Zeugnis im negativen Sinne deuten; daher kommen wir zu dem Schluß, daß die Linzer Kaufleute in den Handelsbeziehungen mit Prag bis zum Dreißigjährigen Krieg keinesfalls aktiv waren. Sie waren auch auf den anderen, Linz berührenden Fernhandelsstraßen nicht aktiv und es ist daher sehr schwer, in der Tätigkeit der Linzer Kaufleute irgendwelche Spuren einer Konzentration des Handelskapitals auf den Linzer Jahrmärkten zu suchen.

Im Vergleich mit der verschwindenden Aktivität der Linzer Kaufleute war die Beteiligung der anderen österreichischen Städte am Handel mit Prag sehr stark. Neben Linz bildete noch Krems eine Ausnahme. Die bedeutenden Fernhandelsmärkte in Krems wirkten sich auf die heimische Handelstätigkeit auch ungünstig aus. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts trat im Handel mit Prag auch die Kaufmannschaft aus Steyr in den Hintergrund; Salzburg verlor ebenso seine noch während der letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts fest behauptete Vorrangstellung<sup>60</sup>. Im Prager Handel mit Krämerwaren traten in dieser Zeit mehr und mehr die Wiener Kaufleute in den Vordergrund. Die erhöhte Aktivität der Wiener Handelshäuser, hervorgerufen durch starke italienische Einwanderung<sup>61</sup>, führte zunächst zur Herstellung direkter Handelsverbindungen mit Prag, beeinträchtigte aber die Mittlerstellung von Linz und Krems vorerst nicht wesentlich. Durch das Verdienst von Kaufleuten, wie Bartholomäus Castello, Hieronymus Bonacino, die Mitglieder der Familie Bewerelle, Hannibal Cikula, Ambros Ferrari-Gatto, Jakob Kummerle, Christian Stecz, Johann Stolz, Christoph Weiss und anderer wurde Wien in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zu einem neuen Schwerpunkt im mittel-europäischen Fernhandel und einer der festen Punkte der italienisch-österreichischen Handelsregion im Handel mit Krämerwaren<sup>62</sup>. Die auf Grund der Prager Quellen aufgestellte These muß zwar erst durch die

Wiener Quellen bestätigt werden, aber es scheint schon jetzt, daß sich das Handelskapital in Wien genauso konzentriert hat wie in Prag; eine wichtige Erscheinung ist in diesem Zusammenhang der Eintritt einiger Firmen wie Castello und Ferrari in Kreditgeschäfte mit dem habsburgischen Staat<sup>63</sup>.

Der Zeitraum des Aufstieges der Wiener Kaufmannschaft war sehr kurz und es ist daher schwer zu beurteilen, bis zu welchem Grad dieser Aufstieg im Handel mit Krämerwaren die Linzer Märkte beeinträchtigt hat. Es scheint, daß die festere Bindung der Linzer Jahrmarkte an die italienisch-österreichische Handelsregion die Voraussetzung war, daß sich der Schwerpunkt des Fernhandels mit Krämerwaren mit der Zeit nach Wien verlagerte. Früher, als noch der West-Ost-Handel größere Bedeutung hatte, war Linz im Vorteil, aber der stets bedeutender werdende Nord-Süd-Handel konnte genauso über Linz wie über Wien geführt werden. Die erstarkende Wiener Kaufmannschaft überflügelte daher nach und nach die Salzburger und andere Handelshäuser. Erst durch den Dreißigjährigen Krieg wurde dieser Prozeß unterbrochen.

Die Linzer Märkte gewannen Ende des 16. Jahrhunderts neben dem Großhandel mit Krämerwaren auch im Großhandel mit böhmischen Metallen an Bedeutung. In den achtziger Jahren errichtete der Prager Großkaufmann Valentin Kirchmajer aus Reichvic in Linz eine eigene Faktorei für den Zinnhandel, deren Tätigkeit mit aller Wahrscheinlichkeit nicht nur auf die Jahrmarktzeit beschränkt war. Kirchmajer lieferte Zinn über Freistadt und Linz bis nach Venedig, wo er Magazine und auch einen Faktor hatte; die Linzer Faktorei hatte aber bedeutend mehr Handlungsfreiheit<sup>64</sup>. Faktor in Linz war 1594 Leonhard Wasserpeck. Anlässlich der Liquidierung der Kirchmajerschen Verlassenschaft im Jahre 1595 wurden in der Linzer Faktorei für 408 fl. unverkauftes Zinn und viele Forderungen festgestellt. Schuldner waren die Linzer Abraham Peck, Katharina Kaltenmarkt, Leopold Kalcher, David Engelharter, Isaak Widmann, Jakob Perger und Lorenz Tytl<sup>65</sup>. Nach Abzug des Zahlungsrestes an Wasserpeck bezifferte sich die Forderung in Linz an Geld und Ware auf 1568 fl. 6 kr. Der Geschäftsumfang der Kirchmajerschen Linzer Faktorei war ziemlich ausgedehnt. Man kann daher voraussetzen, daß das böhmische Zinn auch durch andere Kaufleute über Linz ausgeführt wurde, während in umgekehrter Richtung über Freistadt das österreichische Eisen nach Böhmen ging. Auch über die Märkte in Krems wurde Eisen ausgeführt<sup>66</sup>.

Fast gleichzeitig mit dem Wachsen der Handelsbeziehungen Linz-Prag wurden die Linzer Märkte auch für andere böhmische Städte ein immer

wichtigerer Faktor. Genauso wie zu Beginn waren auch zu Ende des 16. Jahrhunderts die Linzer Märkte der Absatzort für den Export der böhmischen Tucherzeugung. Regelmäßig kamen zu den Märkten Kaufleute und Tuchmacher aus Neuhaus, welche trotz immer schlechter werdender Erzeugungsbedingungen immer noch Tuch von hoher Qualität herstellten<sup>67</sup>. Viele von ihnen hatten in Linz eigene Verkaufsläden, wie zum Beispiel der Tuchmacher Mates Bogner († 1596); verkauft wurde aber nur zur Jahrmarktzeit, sonst wurde hier das Tuch nur gelagert<sup>68</sup>. Ähnlich den Neuhauser Kaufleuten brachten auch Kaufleute aus Pilgram Tuchwaren zu den Linzer Jahrmärkten. So hatte Johann Hodáček ein ständiges Warenlager in Linz, welches 1596 auf ungefähr 1150 fl. geschätzt wurde<sup>69</sup>. Schließlich war Linz mit größter Wahrscheinlichkeit auch das Absatzzentrum der Iglauer Tucherzeuger. Im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts lieferte nämlich auch die Iglauer Handelskompanie Tuch nach Linz<sup>70</sup>.

Das südböhmisiche Gebiet wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch bei der Einfuhr von Krämerwaren von den Linzer Märkten immer abhängiger. Das Wachsen dieser Abhängigkeit kann man am besten an den Handelsbeziehungen der Neuhauser Kaufleute beobachten<sup>71</sup>. Weiter war für die Handelsbeziehungen Böhmens zu den Linzer Märkten die Ausfuhr von Landesprodukten von Bedeutung; über den tatsächlichen Umfang dieses Handelszweiges sind wir aber zu wenig unterrichtet<sup>72</sup>.

#### V. Schluß

Der Mangel an erschöpfenden Nachrichten über die allgemeine Entwicklung der Linzer Märkte erschwerte das Forschen ungemein. Obwohl wir über die Handelsbeziehungen zwischen Linz und Prag im Verlaufe des 16. Jahrhunderts auch nicht viel besser informiert sind, können wir doch auf Grund des benutzten Materials innerhalb dieser Teilfrage einige interessante Schlüsse ziehen.

Der Mittelpunkt dieser Geschäftsbeziehungen waren die Linzer Märkte, welche im Verlaufe der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Fernhandelsmärkten mit Krämerwaren emporgewachsen sind und dadurch zu einem wirklichen Großhandelszentrum des mitteleuropäischen Fernhandels wurden. Der Umfang des Handels allein beweist, daß Linz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Großhandelszentrum von internationaler Bedeutung war und es bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges auch blieb. Auf seinen Jahrmärkten konzentrierte sich im Verlaufe der Zeit haupt-

sächlich der Großhandel mit Krämerwaren der italienisch-österreichischen Region, aber auch diese Tatsache konnte die Bedeutung der Linzer Märkte im allgemeinen Fernhandel Mitteleuropas nicht beeinträchtigen. Das Gebiet, dessen Handelsbeziehungen sich mehr oder weniger auf die Märkte in Linz konzentrierten, umfaßte die österreichischen und böhmischen Länder und zum Teil Norditalien. Dies war das engere Gebiet mit unmittelbaren Beziehungen zu Linz; nach dem Umlauf der Waren kann man aber ein weit größeres Gebiet begrenzen, das die Hauptstraßen des Welthandels berührt.

Das Verhältnis Prags zu den Linzer Märkten ist seit den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts fast ausschließlich vom Großhandel mit Krämerwaren bestimmt worden. Die Linzer Märkte waren für Prag ein genauso bedeutendes Einkaufszentrum wie die Märkte in Leipzig. Die freieren Handelsbeziehungen im Rahmen der Linzer Märkte erleichterten den Pragern wesentlich das Ausscheiden aus dem Machtbereich des Nürnberger Großhandels. Die regelmäßigen Geschäftsbeziehungen im Fernhandel mit Krämerwaren zwischen Linz und Prag stellten einen zwar kurzen, aber bedeutenden Zeitabschnitt im Rahmen des mitteleuropäischen Großhandels dar.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Einen sehr bescheidenen Beitrag zur Geschichte der Linzer Jahrmärkte liefert Otto Brunner im Artikel „Neue Arbeiten zur älteren Handelsgeschichte Wiens“ (Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, Jg. 8, 1949/50, Wien 1950), S. 28.

<sup>2</sup> Josef Janáček, České soukenictví v 16. století (Die böhmische Tuchmacherei im 16. Jahrhundert), Československý časopis historický (Tschechoslowakische Historische Zeitschrift, Jg. IV, 1956), S. 553-554.

<sup>3</sup> Franz Martin Meyer, Analecten zur österreichischen Geschichte im 15. Jahrhundert (Zeitschrift für österreichische Gymnasien, 1880, 9); Josef Strnad, Listář královského města Plzně a druhdy poddaných osad (Briefbuch der königlichen Stadt Pilsen und ihrer ehemals untertanen Dörfer, II, 1450-1526, Pilsen 1905), S. 75.

<sup>4</sup> Zu dieser Schlußfolgerung gelangte ich durch das Studium des Preßburger Zollbuches aus dem Jahre 1457. Nähere Erklärungen in Josef Janáček, Řemeslná výroba v českých městech v 16. století (Das Handwerk in den böhmischen Städten im 16. Jahrhundert), im Druck.

<sup>5</sup> Joseph Kenner, Bruchstücke über die Linzer Jahrmärkte (Fünfter Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1841); Theodor Mayer, Der auswärtige Handel des Herzogtums Österreich im Mittelalter (Innsbruck 1909), S. 158; Josef Janáček, Dějiny obchodu v předbelohorské Praze (Geschichte des Prager Handels in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg, Prag 1955), S. 23; Josef Janáček, České soukenictví v 16. století (Die böhmische Tuchmacherei im 16. Jahrhundert), Československý časopis historický (Tschechoslowakische Historische Zeitschrift, Jg. IV, 1956), S. 554.

- <sup>6</sup> Theodor Mayer, Der auswärtige Handel des Herzogtums Österreich (Innsbruck 1909), S. 157.
- <sup>7</sup> Otto Brunner, Neue Arbeiten zur älteren Handelsgeschichte Wiens (Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, Jg. 8, 1949/50, Wien 1950), S. 28.
- <sup>8</sup> In diesem Sinne halte ich die erwähnte Ansicht Otto Brunners nur für teilweise richtig.
- <sup>9</sup> Karl Otto Müller, Welthandelsbräuche (1480-1540), Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, V (Stuttgart und Berlin 1934), S. 198.
- <sup>10</sup> Otto Brunner, Eine handelspolitische Denkschrift der Stadt Wien an König Ferdinand I. (Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, XI. Ergänzungsband, 1929), S. 482 ff.
- <sup>11</sup> Ferdinand Tremel, Der Frühkapitalismus in Innerösterreich (Graz 1954), S. 123.
- <sup>12</sup> Hier spreche ich einige Schlußfolgerungen aus, entnommen meiner Arbeit *Dějiny obchodu v předbělohorské Praze* (Geschichte des Prager Handels in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg, Prag 1955).
- <sup>13</sup> Josef Janáček, *Dějiny obchodu v předbělohorské Praze* (Geschichte des Prager Handels in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg, Prag 1955) S. 23-25, 74-85. Einige Ergänzungen zu dieser Arbeit gibt in seiner Rezension Richard Klier in: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 47 (1956), S. 494-504.
- <sup>14</sup> František Teplý, *Dějiny města Jindřichova Hradec* I, 2 (Geschichte der Stadt Neuhauß, Neuhauß 1927), S. 162-163.
- <sup>15</sup> Regelmäßige Handelsbeziehungen der Prager zu den Leipziger Märkten lassen sich in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts feststellen; Josef Janáček, Geschichte des Prager Handels, S. 27.
- <sup>16</sup> Janáček, a. a. O., S. 87 ff.
- <sup>17</sup> Die umfangreichste Arbeit über die Händler und den Handel in Leipzig ist das Buch Gerhard Fischer, *Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470-1650* (Leipzig 1929).
- <sup>18</sup> Archiv hlavního města Prahy (Archiv der Hauptstadt Prag), Manuscript sign. 100, fol. 61.
- <sup>19</sup> Ebenda, Manuscript sign. 2134, fol. 157, 267.
- <sup>20</sup> Müller, a. a. O.
- <sup>21</sup> Henry Simonsfeld, *Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen II* (Stuttgart 1887), S. 173-174; Janáček, a. a. O., S. 93.
- <sup>22</sup> StA. P., Manuscript sign. 2129, fol. 151; Josef Teige, *Základy starého mistopisu pražského (1437-1620)* (Grundzüge der alten Prager Topographie I, Prag 1910), S. 424-426.
- <sup>23</sup> StA. P., Manuscript sign. 101, fol. 207.
- <sup>24</sup> Dieser Thomas Unterholzer war mit aller Wahrscheinlichkeit identisch mit Thomas Unterholzer, der 1568 im Alter von 43 Jahren in Venedig gestorben ist; Simonsfeld, a. a. O.
- <sup>25</sup> Ihr Bevollmächtigter Josef Kurz aus Linz war 1560 persönlich in Prag und aus seiner Verhandlung mit dem Altstädter Rat ist ersichtlich, daß Katharina Unterholzer ihr Geschäft in Linz hatte; StA. P., Manuscript sign. 991, fol. 419.
- <sup>26</sup> Abraham Unterholzer ist das letzte Mitglied der Firma, welches in den Jahren 1574 bis 1576 in den Prager Quellen aufscheint; StA. P., Manuscript sign. 2122, fol. 115-116.
- <sup>27</sup> Ermentrude von Ranke, *Die wirtschaftlichen Beziehungen Kölns zu Frankfurt am Main, Süddeutschland und Italien im 16. und 17. Jahrhundert (1500-1650)* (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, XVII, 1924), S. 62.
- <sup>28</sup> Gerhard Bückling, *Die Bozener Märkte bis zum Dreißigjährigen Kriege*, Staats- und Sozialwissenschaftliche Forschungen (Leipzig 1910), S. 100-102. — Eine genauere

Übersicht der Tätigkeit David Brunels, wenn auch genauso lückenhaft, vermittelt das Buch Gustav Aubin und Arno Kunze, Leinenerzeugung und Leinenabsatz im östlichen Mitteldeutschland zur Zeit der Zunftkäufe (Stuttgart 1940), S. 246, 252, 262-263.

<sup>29</sup> StA. P., Manuscript sign. 1048, fol. 10.

<sup>30</sup> Teply, a. a. O., S. 223, 228, 317, 408, 423; Karel Tříška, Výroba sukna v Jindřichové Hradci na konci 16. století (Die Tucherzeugung in Neuhaus am Ende des 16. Jahrhunderts), Časopis společnosti přátel starožitnosti českých (Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der böhmischen Altertümer, 59, 1951), S. 98.

<sup>31</sup> František Roubík, Regesta fondu militare v archivu ministerstva vnitra republiky československé (Regesten aus dem Fonds militare im Archiv des Innenministeriums der Tschechoslowakischen Republik I, 1527-1589, Prag 1937), S. 277.

<sup>32</sup> Janáček, a. a. O., S. 192.

<sup>33</sup> StA. P., Manuscript sign. 1057, fol. 232.

<sup>34</sup> Johann Steinhauser aus Salzburg war 1573 einer der Kaufleute, die einen Vertrag im Fondaco dei Tedeschi in Venedig abgeschlossen hatten; Simonsfeld, a. a. O., I, S. 411-412.

<sup>35</sup> Auf den Jahrmärkten in Böhmen galt die Regel, daß die eingekauften Waren bis zum Ende des Jahrmarktes bezahlt werden mußten; Janáček, a. a. O., S. 281.

<sup>36</sup> Ferdinand Wirmsberger, Regesten aus dem Archiv von Freistadt in Österreich ob der Enns (Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 31, 1864), S. 371.

<sup>37</sup> Státní ústřední archiv (Staatliches Zentralarchiv) Prag, Patentensammlung.

<sup>38</sup> Mandat Rudolfs II. für die schlesischen Kaufleute, welche Wachs und Wildbret nach Linz führten; Státní ústřední archiv (Staatliches Zentralarchiv), Prag, SM, Z-1-1-IV.

<sup>39</sup> Janáček, a. a. O., S. 85 ff.

<sup>40</sup> Ebenda, S. 76.

<sup>41</sup> StA. P., Manuscript sign. 2122, fol. 90-92.

<sup>42</sup> StA. P., Manuscript sign. 2122, fol. 389.

<sup>43</sup> Janáček, a. a. O., S. 86

<sup>44</sup> Ebenda, S. 90-91.

<sup>45</sup> Ebenda, S. 98-99.

<sup>46</sup> Karl Fajkmajer, Handel, Verkehr und Münzwesen in der Geschichte der Stadt Wien IV (Wien 1911), S. 529.

<sup>47</sup> Josef Janáček, České soukenictví v 16. století (Die böhmische Tuchmacherei im 16. Jahrhundert), Československý časopis historický (Tschechoslowakische Historische Zeitschrift IV, 1956), S. 568-569.

<sup>48</sup> StA. P., Manuscript sign. 2054. Das Ungelt war nicht wie in den österreichischen Ländern der Ausdruck für „Getränkesteuer“, sondern für allgemeinen Einfuhrzoll. Vgl. darüber F. Pick, Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt Prag im Mittelalter I, Das Prager Ungeld im 14. Jahrhundert (Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen XLIV, 1906).

<sup>49</sup> Christoph Betengel war unter den angeführten Kaufleuten mit größter Wahrscheinlichkeit der reichste. Er allein führte ein ganzes Viertel der Waren ein, die von den genannten zwölf Kaufleuten im Jahre 1597 verzollt wurden.

<sup>50</sup> Melchior Stark war der unbedeutendste der angeführten Kaufleute und sein Anteil an der Wareneinfuhr war dementsprechend klein.

<sup>51</sup> Der Wert der eingeführten Waren wurde nach dem Einfuhrzoll schätzungsweise festgesetzt. Die Zolltaxe war im Durchschnitt 1/60 des Warenwertes bei fremden Kaufleuten und 1/120 des Warenwertes bei einheimischen Kaufleuten; Janáček, a. a. O., S. 224.

<sup>52</sup> So ein Warenmagazin hatte vor dem Jahre 1600 in Linz der Kleinseitner Kaufmann Nicolaus van der Wowere; StA. P., Manuscript sign. 2175, fol. H 12.

- <sup>53</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1173, fol. 152-158, sign. 1174, fol. 263 ff., 329 ff., 469 ff.
- <sup>54</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1173, fol. 307 ff.
- <sup>55</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1175, fol. 30 ff.
- <sup>56</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1174, fol. 263 ff.
- <sup>57</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1060 B, fol. 277.
- <sup>58</sup> Sta. P., Manuscript sign. 2230, fol. 404.
- <sup>59</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1173, fol. 250.
- <sup>60</sup> Die Kräfteverschiebung spiegelt sich auch in der Tätigkeit der Steyrer und Salzburger Kaufleute im Handel mit Prag; Janáček, a. a. O., S. 93-94.
- <sup>61</sup> Das Problem der Einwanderung der italienischen Kaufleute ist hier als eine Hypothese aufgeworfen. Der Druck der italienischen Kaufleute in Österreich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist eine bekannte Tatsache; die Einwanderung war daher mit größter Wahrscheinlichkeit ihre Folge; Karl Fajkmajer, Handel, Verkehr und Münzwesen in der Geschichte der Stadt Wien IV, S. 531.
- <sup>62</sup> Janáček, a. a. O., S. 94.
- <sup>63</sup> Johannes Müller, Die Verdienste Zacharias Geizkoflers um die Beschaffung der Geldmittel für den Türkenkrieg Kaiser Rudolfs II. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XXI, 1900), S. 277.
- <sup>64</sup> Sta. P., Manuscript sign. 1173, fol. 272.
- <sup>65</sup> Sta. P., Manuscript sign. 2231, fol. 102-103.
- <sup>66</sup> Sta. P., Manuscript sign. 2232, fol. 275; Der Prager Kaufmann Jan Bobr blieb dem Wolfgang Moser aus Steyr eine Lieferung Eisen schuldig. Die Schuld sollte auf den Märkten in Freistadt, Linz und Krems zurückgezahlt werden (1607).
- <sup>67</sup> Teplý, a. a. O., I, 2, S. 317, 408, 423.
- <sup>68</sup> Městský archiv Jindřichův Hradec (Stadtarchiv Neuhaus), Testamentenbuch sign. 189, fol. 168.
- <sup>69</sup> Josef Dobiáš, Dějiny Pelhřimova (Geschichte der Stadt Pilgram III, 2, Prag 1954), S. 656.
- <sup>70</sup> Městský archiv Jihlava (Stadtarchiv Igau), alte Registratur II A 16. — Über die Igauer Handelscompagnie schrieb Jakob Strieder, Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen (München und Leipzig 1914), S. 142-145.
- <sup>71</sup> Městský archiv Jindřichův Hradec (Stadtarchiv Neuhaus), Testamentenbuch sign. 189, fol. 89: Im Jahre 1570 schuldete der Krämer Valentin Kneisl aus Neuhaus nach Linz den „Schwaben“.
- <sup>72</sup> Teplý, a. a. O., I, 2, S. 238, Anmerkung 58 a.